

Falsch reisen

PANNEN UND TRIUMPHE
DER PROFIS

Bettelverbot: Vom zutiefsten Schämen über diese Debatte

✦ VON **MARTIN AMANSHAUSER**

Natürlich ist Betteln Belästigung. Wie unangenehm, von Wildfremden um Geld angesprochen zu werden. Wie unangenehm, am Gehsteigrand ein Häufchen Elend zu sehen, vor dem ein Schild warnt: HIV oder Hunger. Hier ich, mit voller Brieftasche, dort diese Anderen, heruntergekommen, vereinzelt, auf Hilfe angewiesen.

Psychologisch liegt der Gedanke nahe: Benötigen die Bettler mein Geld denn, oder wollen sie es sich nicht viel eher auf raffinierte Weise erschleichen? Sind sie Mitglieder einer international vernetzten Mafia oder gar verkappte Millionäre? Ideal für dieses populäre Gedankengebäude – und schamlos! – wäre, wenn sie in Wahrheit so was wie Investmentbanker wären.

Sind sie nicht. Ich sah Bettelnde auf allen Kontinenten. Sie gingen einer schwierigen Art des Gelderwerbs nach, und sie alle bettelten ungerne. Ob die Stummel-Menschen in Ho-Chi-Minh-City, die Säuer vom Tompkins Square Park oder die Blinden am Djemaa El Fna – es gibt für sie nur diese Einkunftsquelle, sie kriegen keinen besseren Job. Sie üben, legitimerweise, eine ehrliche Tätigkeit aus. Solange wir Armut zulassen, ist die Belästigung durch Arme ein sinnvolles Regulativ.

Bettelverbot? Ich träume insgeheim von einem Bet-, Knie- und Jammerverbot. In Österreich wird meiner Ansicht nach schlecht gebettelt. Doch als liberaler Mensch muss ich das Kleinunternehmertum sein Stilmittel selbst wählen lassen. Belästigender und maßlos teurer ist doch das sliche Großunternehmertum der Abfangjägerlobbyisten, Jet-Set-Bankiers und steuerhinterziehenden Ich-AGs. Ich schäme mich zutiefst für diese Debatte und für das Land, in dem ich lebe. Bettler müssen arbeiten dürfen! ///



Blog:

www.amanshauser.at

Nächste Woche: Timo Völker.